

wäre nicht anzunehmen, um die Societät umsomehr anzueifern, den Steinkohlenbau zum Besten des Publikums zu erweitern.

6. Die Ausdehnung des Privilegiums auf die Torfkohlen könne niemals beantragt werden, weil der Gebrauch derselben in Kärnten, Krain und Steiermark (Eisenerz) bei verschiedenen Manufacturen schon allgemein und ohne allen Zwang mit gutem Erfolge eingeführt worden ist, auch „für derlei Erfinder verschiedene Remunerationen verwendet worden sind, zudem dem Publico auf Allerhöchste Anordnung die durch den Oberwaldmeister in Eisenerz Namens Barbolan gründlich ausgearbeitete Torf-, Stech- und Verkohlungs-Methoden, durch öffentliche Blätter bekannt gemacht worden sind.“ (Schluss folgt.)

### Cajetan Freiherr v. Mayrau †.

Am 23. April starb hier in Wien Baron Mayrau, einer der Begründer der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft, an deren Spitze er als Präsident des Verwaltungsrathes bis zu seinem Tode stand; der Verstorbene war auch Präsident des Vereins der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Oesterreich. Dem Verwaltungsrathe der österreichischen Staatsisenbahngesellschaft gehörte er seit mehreren Jahren an und war er seit einiger Zeit in das österreichische Comité desselben delegirt.

Cajetan Mayer, so hiess er ursprünglich, wurde 1811 zu Mährisch-Trübau geboren und am 23. November 1833 zum Doctor jur. utr. promovirt, worauf er Gerichts- und Advocaturpraxis nahm.

Im Jahre 1848 entsandte ihn die Stadt Brünn in das erste österreichische Parlament, in welchem seine glückliche Begabung als Redner, namentlich aber sein hervorragendes administratives Talent bei vielen Gelegenheiten zu maassgebender Geltung kam. Bald nach der Bildung des Ministeriums Doblhoff wurde er am 28. Juli 1848 zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern ernannt, welchen Posten er jedoch schon im October desselben Jahres niederlegte, um eine Advocaten- und Wechselnotarsstelle in Brünn anzutreten. Auch in dieser Stellung wurde er bei einer Reihe von Organisations- und anderen legislativen Arbeiten den Berathungen im Schosse des Ministeriums zugezogen.

Als die Grundentlastungscommission für Mähren errichtet wurde, ward er zum Präsidenten derselben und am 7. August 1849 zum Generalprocurator bei dem mährisch-schlesischen Oberlandesgerichte mit dem Range eines Rathes des Obersten Gerichtshofes, am 13. Mai 1853 zum wirklichen Ministerialrath im Ministerium des Innern ernannt und in demselben mit der Leitung des Departements für Landescultur betraut. Seine vielseitige und erfolgreiche Verwendung in Diensten des Staates und im unmittelbaren Staatsdienste wurde mehrfach gewürdigt; 1854 in den Adelstand erhoben, wurde ihm 1858 der Ritterstand mit dem Prädicate „von Mayrau“ verliehen, worauf er seinen ursprünglichen Namen ablegte, um sich fortan mit Genehmigung des Kaisers nur mehr des Namens Mayrau zu bedienen, endlich wurde ihm der Freiherrnstand verliehen.

Im Jahre 1860 schied er aus dem Ministerium und widmete sich seither fast ausschliesslich der Thätigkeit auf dem wirthschaftlichen und finanziellen Gebiete. E.

### Markus Vincenz Lipold †.

Nach längerem Leiden verschied in Idria am 22. April der in den weitesten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Forscher, Geologe und Bergmann, M. V. Lipold, Vorstand der k. k. Bergdirection Idria, k. k. Hofrath und Ritter des Ordens der eisernen Krone. Der Mann, der da nach unermüdlichem Schaffen, für die Seinen und für die Wissenschaft noch viel zu früh, im 67. Lebensjahre, seine ehrenvolle Laufbahn schloss, ward geboren am 19. Jänner 1816 zu Prassberg im Sanuthale, aus einer alten Familie wohlhabender Landleute stammend und war frühzeitig schon für höhere Studien bestimmt.

Im Verlaufe seiner Ausbildung, welche er am Gymnasium in Cilli begann, wendete er schon während der Studien an der Universität in Graz seine Aufmerksamkeit den Naturwissenschaften zu und widmete sich dann juridisch-politischen Studien

in den Jahren 1835 und 1836 an der Grazer, 1837 und 1838 an der Wiener Hochschule; 1839 bezog er die Bergakademie in Schemnitz, welche er nach Ablegung ausgezeichnete Prüfungen 1841 verliess.

Seine praktische Laufbahn begann Lipold am 5. Jänner 1841 als Bergpraktikant zu Hall. Im März 1844 legte er bei dem k. k. tirolisch-vorarlbergischen Appellations- und Criminalgerichte zu Innsbruck die Richteramtsprüfung ab, trat hierauf bei dem Berggerichte Steyr ein und wurde im October desselben Jahres zum Montanmusem nach Wien berufen.

Nach einer 10monatlichen Verwendung bei diesem und bei der Centralbergbaudirection verbrachte er 14 Monate als substit. Actuar bei der k. k. Berggerichts-Substitution in Bleiberg, kehrte dann nach Wien zur Dienstleistung bei der k. k. Hofkammer für Münz- und Bergwesen zurück, untersuchte im Sommer 1847 über Antrag Erzherzog Johann's die Herrschaft Nadworna in Galizien geologisch und montanistisch<sup>1)</sup> und wurde im September 1847 zum provisorischen Schichtmeister zu Hall in Tirol, und nach 13 Monaten, am 15. October 1848, zum Bergmeister bei der k. k. Salinenverwaltung Aussee ernannt.

Mit der Gründung der geologischen Reichsanstalt wurde Lipold ein neues Feld der Thätigkeit eröffnet. Schon im December 1849 als erster zeitlicher Geologe an dieselbe berufen, wirkte er über 17 Jahre — seit 1856 als zweiter wirklicher Geologe und k. k. Bergrath — unermüdlich an dieser sich rasch entfaltenden Anstalt, an der er insbesondere die geologisch-bergmännische Richtung erfolgreich vertrat.

Er war unermüdlich im Felde bei den Sommeraufnahmen und im Winter bei den Karten und Sammlungen, seine Ausdauer liess bei den anstrengendsten Touren nicht nach; leider sollte auch sein kräftiger Körper den Folgen der Anstrengungen des Geologen nicht entgehen, den Keim zu dem Herzleiden, welches schliesslich die unmittelbare Ursache seiner letzten Erkrankung wurde, gab die Besteigung der Berge, die er so sehr liebte.

Die Resultate seiner vielfachen Untersuchungen sind in den Jahrbüchern und Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt und auch in anderen Zeitschriften veröffentlicht und umfassen, nebst weit über 100 Notizen, 26 Abhandlungen, in denen der Verfasser sowohl die geologischen, als auch, entsprechend seiner ursprünglich praktisch-bergmännischen Richtung, die bergmännischen Verhältnisse der verschiedensten Objecte mit der grössten Klarheit beleuchtete.

Während dieser langen Reihe von Jahren war Lipold auch als Sachverständiger, Schätzmann und Consulent bei den verschiedensten Bergbau-Unternehmungen in Anspruch genommen, eine Thätigkeit, die ihn mit den umfassendsten Kenntnissen ausstattete und vorzüglich befähigte, die Leitung des altberühmten Quecksilberwerkes Idria zu übernehmen, welche ihm im Jahre 1867 übertragen wurde.

Doch wurde er durch diese Aenderung seines dienstlichen Verhältnisses keineswegs von seiner geologischen Thätigkeit und von ihrem Brennpunkte, der geologischen Reichsanstalt, losgelöst; er hatte die Nothwendigkeit der innigen Wechselbeziehung zwischen Geologie und bergmännischer Thätigkeit in überzeugendster Weise erkannt und seine Trennung von der geologischen Reichsanstalt war nur eine räumliche.

In seiner neuen Stellung widmete er dem Studium der geologischen Verhältnisse von Idria sein Hauptaugenmerk; seine exacte geologische Karte der Umgebung von Idria, für welche er bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Medaille für Mitarbeiter prämiirt wurde, erschien mit ausführlichen Erklärungen in dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt von 1874.

In demselben Jahre veröffentlichte er in der „Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ auszugsweise seine Beobachtungen über das Quecksilbervorkommen von Kärnten und Krain, dessen Detailstudium er in Folge eines Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums im Jahre vorher unternommen hatte,

<sup>1)</sup> Die Resultate dieser Sendung sind veröffentlicht im 3. Bande der Hadinger'schen naturwissenschaftlichen Abhandlungen.